

Seitenwechsel: Ganz auf die Seite der Liebe treten

Predigt über Lukas 10,25-37¹

„Blickwechselgottesdienst“ habt ihr diese Veranstaltung genannt.

Damit ladet ihr ein, die Blickrichtung, die Perspektive zu wechseln. Das ist heilsam! Jeder Gottesdienst sollte uns helfen, wahrzunehmen – als Wahrheit anzunehmen – wie etwas von GOTTES Seite her aussieht.

Der Jesus der Bibel hat vieles ganz anders gesehen als die Frommen von damals – und als die Frommen von heute! Das fordert heraus!

Blickwechsel: Der kluge römische Kaiser und Philosoph Marc Aurel sagte:

„Betrachte einmal die Dinge von einer anderen Seite als du sie bisher sahst, denn das heißt ein neues Leben beginnen.“ Recht hat er!

Und dabei geht es nicht nur um einen Blickwechsel, sondern um einen **Seitenwechsel!** Schauen wir uns unter diesem Aspekt noch einmal die Geschichte aus Lukas 10 an.

Ein Gesetzesgelehrter stellt die grundlegende Frage:

Meister, was muss ich tun, um ewiges Leben zu erben?

Wenn es so etwas wie ein ewiges Leben gibt, dann ist das tatsächlich die alles entscheidende Frage!

Die Frage, auf die wir unbedingt Antwort brauchen!

Vom Diesseits in die richtige Abteilung vom Jenseits gelangen, das wäre ja **der entscheidende** Seitenwechsel!

Wenn der schief geht, wenn man in die Hölle kommt statt in den Himmel, dann nützen alle anderen Erfolge vorher auch nichts!

Und offensichtlich wird die Weiche hier und jetzt gestellt!

Welchen Weg, welches Gleis ich jetzt wähle, entscheidet darüber, wo ich auf der anderen Seite des Tunnels, den wir Tod nennen, herauskomme.

Wo die Beziehung zu GOTT jetzt da ist, wird sie sich auf der anderen Seite fortsetzen.

Und wo sie jetzt fehlt, werde ich auch dann in der Gottesferne sein.

Also: Was muss ich jetzt tun, was muss ich am Ende getan haben, damit der entscheidende Seitenwechsel gelingt?

Jesus sagt nicht: Hauptsache, du bist getauft, damit hast du den Freifahrtschein in den Himmel gelöst und es geht alles seinen frommen Gang.

ER sagt auch nicht: Hauptsache, du bist Mitglied der richtigen Synagoge, der richtigen Kirche, der richtigen Gemeinschaft, dann ist alles klar.

Sondern es geht darum, auf der Seite GOTTES zu stehen!

Immer wieder erstaunt mich eine bemerkenswerte Selbstsicherheit vieler Menschen, die mantraartig wiederholen: GOTT ist bei uns und steht auf unserer Seite.

Wenn das mal nicht die größte Selbsttäuschung ist!

Größte Frömmigkeit kann allergrößte Selbsttäuschung bedeuten!

Können wir GOTT tatsächlich auf unsere Seite ziehen?

Oder können wir uns nur von IHM auf Seine Seite ziehen lassen?

¹ Wort für die Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis, Reihe IV, bis 2018 Reihe I. Gehalten im „Blickwechselgottesdienst“ der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lengefeld.

Hier haben wir einen superfrommen Gesetzeslehrer.
 Wenn seine Frage nur echt gewesen wäre!
 Aber wir lesen: *Er versuchte Jesus, er stellte Jesus auf die Probe.*
 Besser, er hätte sich selber einer Probe unterzogen.
 Nun gibt Jesus ihm mit Seiner Antwort die Gelegenheit dafür.

Noch einmal die Frage:

Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

Was muss ich tun, damit ich für immer das Leben mit GOTT teilen kann,
 auch nach dem Tod?

Was muss ich tun, damit mein Leben in GOTTES Liebe vollendet wird?

Was vollendet werden soll, muss ja vorher irgendwann anfangen!

Wenn mein Leben in der Liebe GOTTES vollendet werden soll,
 dann gilt es schon heute, in GOTTES Liebe zu leben!

Was bedeutet das?

Wer GOTT liebt, wird auch das lieben, was GOTT geschaffen hat und liebt.

Wer GOTT liebt, wird besonders die Wesen lieben, die für GOTT der Höhepunkt sind:
 Die Menschen. Deshalb:

*„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele,
 und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Verstand,
 und deinen Nächsten wie dich selbst.*

Klar, das ist es! Der Gesetzeslehrer weiß das längst.

Und nun lesen wir: *Er wollte sich selbst rechtfertigen, sich selbst für gerecht erklären.*

Ich könnte auch sagen: Er wollte sich herausreden.

Wollen wir uns vor GOTT herausreden oder lassen wir IHN in unser Leben hineinreden?

Hier stoßen wir auf ein interessantes, fast teuflisches Phänomen:

Eigentlich müsste ja Frömmigkeit bedeuten:

Bei mir hat GOTT das Sagen, ER darf in mein Leben hineinreden.

Aber unter der Hand kann sich Frömmigkeit ganz schnell in das Gegenteil verkehren:

Frömmigkeit als Mittel, sich vor GOTT herauszureden, herauszuwinden.

Frömmigkeit als Mittel, sich GOTT gegenüber abzusichern:

GOTT, ich bin getauft, geimpft, konfirmiert, zahle Kirchensteuer,
 besuche fromme Veranstaltungen, lese oder studiere sogar die Bibel, bete,
 weiß viel und tu viel Gutes. Damit musst Du doch zufrieden sein!

Ich hab all die Dinge abgehakt, nun mach bitte auch Du Deinen Haken dahinter!

Ich hab mir meine eigene, fromme TÜV-Plakette aufgeklebt.

Also musst Du mich doch durchwinken – oder?

Frömmigkeit als Mittel, sich vor GOTT abzusichern, sich selbst zu rechtfertigen.

So wird Frömmigkeit zum Mittel, GOTT, der die Liebe ist, außen vor zu lassen.

So verdreht kann es zugehen. So verdreht können wir sein.

Also der schlaue fromme Gelehrte versucht, sich selbst zu rechtfertigen
 und vor Jesus herauszureden. Und was tut Jesus? ER redet in sein Leben hinein!

Mit dieser Geschichte, die wir alle kennen. Kennen wir sie wirklich?

Wem ist schon aufgefallen, dass sie **drei Seitenwechsel** enthält?

Ein überfallener, halbnackter oder ganz nackter Mensch liegt halbtot am Straßenrand.

Ein frommer Priester kommt dieselbe Straße entlang. Er sieht ihn. Und was tut er?

Er wechselt die Straßenseite! Jedenfalls sagt der Urtext:

Er *ging gegenüber*, auf der anderen Straßenseite, *vorbei*.

Schließlich war er gerade zum Gottesdienst in Jerusalem gewesen. Alle frommen Pflichten erfüllt für heute! Er hat sogar die anderen über ihre frommen Pflichten belehrt. Er freut sich, dass er GOTT so dienen durfte und nun ist es gut. An dem Daliegenden könnte er sich nicht nur die Finger schmutzig machen. Er könnte sich kultisch verunreinigen. Wenn dieser Mensch unter seinen Händen stirbt, dann wäre er als Priester unrein und dürfte GOTT nicht weiter im Tempel dienen. Außerdem: Wer weiß, wer das ist, der da liegt. Und ob die Räuber noch in der Nähe sind. Genauso der Levit, der Tempeldiener. Der kommt als Nächster denselben Weg entlang. Er kommt aus der Heiligen Stadt, dem Heiligen Tempel. Gerade hat er anderen die Leviten gelesen. Nun sieht er den da liegen, schaut weg und wechselt die Straßenseite. Auch er geht an der entgegengesetzten Seite vorüber.² Ja nicht zu nahe rankommen lassen. Auch er will sich nicht verunreinigen. GOTT rechtgläubig dienen und das Menschliche ausblenden.

Und dann kommt der Samariter. Nein, der ist nicht rechtgläubig. Wieso kommt der überhaupt da entlang? Was hat der da zu suchen? Sollte der sich nicht weiter im Norden, in Samarien aufhalten, in seiner unreinen Gegend, die die rechtgläubigen Juden meiden? Die Samariter glauben an die Torah, die 5 Bücher Mose. Aber die rabbinische Überlieferung halten sie nicht ein. Nein, die sind nicht koscher. Aber was zeichnet diesen Samariter aus? Seine Frömmigkeit hatte die normalen menschlichen Gefühlsregungen nicht abgetötet. Und er teilt sogar GOTTES Gefühle! Er sieht den Überfallenen. Und das geht ihm nahe! Richtig nahe! Ihm *dreht es die Eingeweide um!* Vor Mitleid! Das bedeutet dieses Wort, das Luther so schön übersetzt mit: „*Es jammerte ihn*“. Es drehte ihm die Eingeweide um, das ging ihm ans Eingemachte. Das sind tatsächlich GOTTES Gefühle, Sein Erbarmen, wenn ER unser Elend sieht! Und so wechselt der Samariter die Straßenseite: Aber genau andersherum als seine frommen Vorgänger: Er geht zu dem Gefallenen hin und verbindet ihn. Keine Ahnung, ob er einen Rotkreuzkasten mit hatte oder dafür sein Hemd zerrissen hat. Bevor er ihn verbindet, behandelt er die Wunden: Gießt Wein drauf, Alkohol, für die Desinfektion. Und Öl für die Heilung. Und dann setzt er den blutverschmierten, dreckigen Fremden in sein neues sauberes Auto – nein, das würden wir nicht machen. Er tat das natürlich auch nicht, weil er noch kein Auto hatte. Er setzt ihn auf seinen eigenen Esel und läuft nun selber daneben her. Im Landhotel pflegt er ihn weiter. Und zwar auf eigene Kosten! Schließlich gibt er dem Wirt noch zwei Tageslöhne Pflegegeld für diesen Fremden, damit der die Pflege fortsetzen kann. Darüber hinaus bietet er noch an, eventuelle weitere Kosten zu übernehmen. Moment – sind dafür nicht andere zuständig? Mögen sich die Juden um ihren Volksgenossen kümmern! Oder seine Verwandten. Seine Versicherung. Der Staat, die Stadt, das Sozialamt. Das Gesundheitsamt. Das Krankenhaus, die Ärzte oder sonst jemand! Jedenfalls jemand anderes! Wenn uns schon die Frömmigkeit nicht hindert, das Menschliche, das menschlich Naheliegendste zu tun, dann doch wenigstens die Bürokratie und die geltenden Gesetze – oder? Da sind doch andere zuständig! Die müssen aktiv werden! Die müssen zahlen!! Nicht wir! Oder?

² so übersetzt es die Elberfelder Bibel an beiden Stellen richtig.

„Betrachte es mal von der anderen Seite“, sagt Jesus:
 Also nicht von der Seite: *Wer ist denn mein Nächster?*
 Sondern: Wenn **du** unter die Räuber gefallen wärst, unter die Räder gekommen wärst,
 was für einen Nächsten würdest **du dir** wünschen?
 Denk mal nicht von dir her, sondern von den Betroffenen her!
 Nimm mal nicht die Position eines frommen Menschen ein,
 sondern die Position eines Menschen, der dich braucht:
*Wer von diesen dreien, denkst du,
 ist dem, der unter die Räuber gefallen war, der Nächste gewesen?*
 „Der die Barmherzigkeit getan hat“, antwortet der fromme Professor artig.
 Das Wort „Samariter“ will er nicht in den Mund nehmen. Das wäre nicht koscher.
 „Dann geh hin und mach du es genauso!“, sagt Jesus.
 Dann bist du GOTT recht und wirst am Ende auf der richtigen Seite herauskommen.
 Wechsle die Straßenseite! Tritt auf die Seite der Liebe!
 Seitenwechsel ist angesagt! Wenn du auf der Seite GOTTES stehen willst,
 dann tritt an die Seite dessen, der dich jetzt, im Augenblick, braucht!

Tatsächlich: Wir brauchen **zwei Seitenwechsel, zwei Bekehrungen**:
 Einmal die Bekehrung **aus** der Welt, aus der weltlichen Lebensweise heraus zu GOTT .
 Das ist die Bekehrung, die uns aus der Sünde herausbringt
 und in ein neues Leben in der Kraft des Heiligen Geistes hineinbringt.
 Diese Bekehrung brauchen wir. Die braucht jeder Mensch.
 So treten wir auf die Seite GOTTES, der die Liebe ist.
 Und dann werden wir den GOTT lieben, der uns in Seiner Liebe gerettet hat.
 Wir werden IHN ehren und bewundern und anbeten und unseren Lobpreis bringen.
 Wir werden Sein Wort lieben und ehren und lesen und lernen und tun.
 Und wir werden uns mit anderen treffen,
 die ebenfalls GOTT lieben und in denen GOTT lebt.
 Und wenn der Heilige Geist in uns auf den Heiligen Geist in den anderen trifft,
 dann baut das in einer Weise auf und stärkt und ermutigt und macht so eine Freude,
 dass wir die Gemeinschaft mit den Mitschwestern nicht mehr missen oder verpassen wollen.
 Wenn wir echt bekehrt sind und die anderen auch, wird das so sein!
 Und das ist etwas sehr Wertvolles, wenn man so unter sich ist.

Aber das kann nicht alles sein. Weil GOTTES Liebe größer ist. Und umfassender.
 Und deshalb braucht es dann auch eine Bekehrung wieder hin **zur** Welt:
 Nicht, dass wir uns ihr anpassen und gleichstellen! Nein!³
 Nicht weltlich denken, fühlen und sich verhalten.
 Sondern die Welt und die Mitmenschen mit GOTTES Augen sehen.
 Wer GOTT liebt, liebt auch GOTTES Ebenbilder. Das geht nicht anders!
 Wer das trennt, trennt sich von GOTTES Liebe.⁴
 Wenn's mit der Nächstenliebe nicht stimmt, stimmt es auch nicht mit der Gottesliebe.
 Also: Seitenwechsel: Lernen und einüben, uns aus der Liebe GOTTES heraus *den*
 Menschen zuzuwenden, die uns brauchen. Egal, wer sie sind. Auf ihre Seite treten.
 Auch wenn wir uns dabei die Finger schmutzig machen.
 Auch wenn das Geld kostet und wir die Bürokratie vergessen müssen.
 Jeder von uns kann unter die Räuber fallen: Die Gesundheit, die Finanzen,
 die inneren und äußeren Existenzgrundlagen können uns geraubt werden.

³ Vgl. Röm 12,2

⁴ Vgl. 1. Joh 3,13-18; 4,7-12.20-21; Jak 2

Was würden wir uns da von Menschen wünschen, die uns nahe kommen, zum Nächsten werden? Werden wir so zum Nächsten für andere!

Vielleicht treffen wir in der nächsten Zeit auf Raubopfer politischer Entscheidungen, die nun frieren müssen. Ob wir ihnen helfen könnten und sollten?

Nicht ganz auszuschließen ist, dass wir es bald auch immer mehr und deutlicher mit Raubopfern gewisser „gesundheitspolitischer“ Entscheidungen und Maßnahmen zu tun haben. Da wird man nicht viel helfen können, es sei denn, unsere Vollmacht zur Krankenheilung durch Gebet nimmt deutlich zu.

Aber tröstend zur Seite stehen wäre auch schon etwas.

Jedenfalls werden die Gelegenheiten, unseren Nächsten praktisch zu lieben, ganz gewiss nicht weniger...

Seitenwechsel: Ganz auf die Seite der Liebe treten.

Sich zu GOTT und zur Gottesliebe bekehren.

Und sich zur Welt, zur Nächstenliebe bekehren.

Beides braucht es, um ganz auf die Seite der Liebe zu treten.

Dietrich Bonhoeffer war einer, der beides gelebt und verkörpert hat:

Die Bekehrung zu GOTT und die Bekehrung zur Welt.

Und es ist bis heute so, dass die, ich sag mal „Bibelgläubigen“ gern seine frommen Sprüche zitieren und dabei vergessen, was er sonst noch gesagt und getan hat.

Und die, ich sag mal: „Liberalen“, zitieren alles, wo Bonhoeffer sich für die Welt und Gerechtigkeit usw. einsetzt, und vergessen dabei, dass Bonhoeffer ein bekehrter, bibelgläubiger Mann war und bis zum Schluss blieb.

Und noch etwas: Der Samariter hat keine Demonstrationen gegen die Raubüberfälle auf der Straße von Jerusalem nach Jericho angeschoben oder veranstaltet.

Er hat praktisch geholfen. Nicht mehr. Und nicht weniger.

Wobei es sinnvoll und notwendig sein kann und der Liebe entsprechen kann, auch gegen solche Raubüberfälle vorzugehen.

Bonhoeffer meinte: Wenn das Böse in den Strukturen sitzt oder in der Regierung, muss man auch dagegen vorgehen – aus Nächstenliebe.

Das war und ist ein sehr spannender Weg.

So können auch so etwas wie Demonstrationen gut und notwendig sein und der Liebe entsprechen. Für einen Christen allerdings nur unter zwei Bedingungen:

1. Wenn er im Gebet vor GOTT für das alles und die Regierung eingestanden ist und einsteht und von GOTT her eine Sicht dazu und einen Auftrag dazu hat.

Und 2.: Wenn er auch praktisch hilft und selbst die Nöte lindert, gegen die er protestiert.

Also wenn GOTTES- und Nächstenliebe tatsächlich zusammenkommen

und er ganz auf die Seite der Liebe getreten ist. Rebellion ist keine biblische Option.

Ein Frommer wollte sich vor GOTT herausreden.

Jesus möchte in unser Leben hineinreden.

Wechsle die Seite, geh auf die Seite GOTTES und damit auf die Seite der Liebe!

Und stehe aus dieser Liebe heraus denen zur Seite, die dich brauchen.

Und wenn dir so ein armer Kerl in die Quere kommt

oder unvorhergesehen dein Blickfeld kreuzt:

Was deine Pläne durcheinanderbringt, könnte genau GOTTES Plan für dich sein.

Vielleicht sogar gleich nach diesem Gottesdienst, wenn du nach Hause gehst, selbst wenn du nicht in Jericho wohnst.

Seitenwechsel ist angesagt!

Gebet

GOTT, wir ziehen uns so gern aus der Affäre.
Aber Du willst uns einbeziehen in Deine Liebe und in Deine Pläne.
Wie oft lassen wir diejenigen auf der Seite liegen, an denen Dir liegt,
Du stellst sie in die Mitte.

Hilf uns zur Mitte:
Hol uns aus der Grauzone der Frömmigkeit
ins Licht Deiner Barmherzigkeit.
Hole uns bitte heraus
aus der Kälte der Rechtgläubigkeit in die Wärme Deiner Liebe.
Hol uns aus unseren toten Ordnungen,
damit unser Leben und das der anderen in Ordnung kommt.

Wir selber brauchen Dein Erbarmen,
damit auch andere durch uns Dein Erbarmen erfahren können.

Deck auf, wo wir uns Dir entziehen, statt Jesus nachzufolgen.
Erweiche unsere Herzen, wo sie zu Stein geworden sind.
Brich auf, wo wir verschlossen sind.
Erleuchte unsere Augen, wo der Wohlstand uns geblendet hat.
Gib uns Ohren, die das Flüstern Deines Geistes hören,
wo der Alltag uns zudröhnen will.
Heile unsere verkrampten Hände,
dass wir handeln und geben und heilen können.

Mach uns so zu Menschen,
die durch Deine Liebe heil geworden sind
und Deine Liebe erwidern und weitergeben an die, die darauf warten.

Weil Du uns nahe gekommen bist durch Jesus Christus
und uns nahe bist durch Deinen Geist
lass auch uns Nahe sein, Nächste sein denen, die uns brauchen.
Amen.